



Georg Klein, Rilo Chmielorz, Karl Karst, Alexander Rüdiger Titz, Prof. Bernhard Leitner, Werner Klotz, Prof. Dr. Helga de la Motte-Haber, Andreas Kaufmann, Tilman Küntzel und Dr. Uwe Rüth (Leiter des Skulpturenmuseums Glaskasten). (Foto: WDR/Ecken)

Klangkunst

Alle zwei Jahre soll dieser Preis in Zukunft für künstlerische Arbeiten verliehen werden, die sich mit Klang- und Formschöpfungen beschäftigen. Erklärtes Ziel ist es die Weiterentwicklung der Klangkunst anzuregen, zu unterstützen und ihr einen größeren Stellenwert in der Rezeption der Kunst zu geben. „Der Deutsche Klangkunstpreis 2002 will ein Zeichen dafür setzen, dass Kunst mit Klang zu tun hat“, stellte der WDR 3-Programmchef Professor Karl Karst in Marl fest.

Die Einheit von Raum und Klang, die Karst außerdem betonte, wird in den prämierten Konzepten, die bis September verwirklicht werden sollen, besonders deutlich. „Ortsklang Marl-Mitte“ heißt der Entwurf, der dem Berliner Georg Klein den Deutschen Klangkunstpreis eingebracht hat. Sein Vorhaben: „Der Marler Bahnhof soll als Skulptur mit Licht und Klang inszeniert werden.“ Kern der Installation ist die Betonhalle in der Mitte des Bahnhofs. Sie will Klein akustisch und visuell verwandeln, unter anderem mit dem Geräusch des Schlagens an schweren Gitterstäben vor den Fenstern und blauem Licht. Auf einer weißen Plakatwand hat der Betrachter die Möglichkeit zur Kommentierung.

Ein weiterer Deutscher Klangkunst-

preis ging an den Berliner Künstler Tilman Küntzel. Er hat seinem Projekt den Titel „Seismophonie“ gegeben. „Ich wollte explizit auf den Ort Marl eingehen“, beschrieb er seine Intention, „und besonders auffallend ist eben die Architektur des Rathauses.“ Der Sitzungssaal habe ein bewegliches Faltdach, um die ständige Gebäudeabsenkung parieren zu können. Diese Bewegung ist der Ausgangspunkt von Küntzels Arbeit und soll klanglich umgesetzt werden.

Der dritte ausgezeichnete Entwurf stammt von dem Saarbrücker Künstler Alexander Rüdiger Titz. Auch seine Skulptur existiert im architektonischen Leben von Marl bereits. Er plant, ein nahe dem Rathaus gelegenes eingezäuntes Kneipp-Becken, das nicht mehr genutzt wird, in einen Klangort zu verwandeln. Geräusche, die mit dem Zaun erzeugt werden können, sollen als Klangmaterial im Innenraum des Beckens wiedergegeben werden.

Bei allen drei Entwürfen dürfe man, so die Jury, gespannt sein, wie die akustische Gestaltung den Ort verändern wird. Das war für die Jury neben der künstlerischen Ausrichtung ein weiteres wichtiges Kriterium: Die Raumbezüglichkeit der Entwürfe zur Stadt Marl.

Karl Karst überreichte an diesem Tag auch zwei Ehrenpreise des Deut-

schen Klangkunstpreises, die für Lebenswerke in der Vermittlung und Ausübung der Klangkunst vergeben werden. Die erste Auszeichnung ging an die Kunsthistorikerin Professor Dr. Helga de la Motte-Haber (Berlin) für ihr vielfältiges wissenschaftliches Engagement für die Klangkunst. Einen weiteren Ehrenpreis überreichte Karst dem Wiener Professor Bernhard Leitner für seine künstlerische Beeinflussung und Weiterentwicklung der Klangkunst.

Und noch eine Auszeichnung hatte Karl Karst im Gepäck: Den Produktionspreis des WDR in Form eines Arbeitsstipendiums. Empfängerin war die Bildende Künstlerin und Komponistin Rilo Chmielorz aus Köln. Charakteristisch an ihren Klanginstallationen sind Kratzbewegungen und -geräusche, die auch optisch Spuren hinterlassen. Ihr Projekt, das sie im Rahmen ihres Arbeitsstipendiums beim WDR produziert, wird nächstes Jahr auf WDR 3 im „Studio Akustische Kunst“ zu hören sein.

Den Deutschen Klangkunstpreis haben WDR 3 und das Marler Skulpturenmuseum Glaskasten gemeinsam im Zuge der regionalen Initiative „kulturmedienraum“ verliehen, die sich mit dem Wandel der Ruhrgebietsregion Emscher-Lippe beschäftigt.